

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
Übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur: Fred Vavrašek, Verlags- und Herstellungsort: Wien
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile, Auf Recyclingpapier gedruckt!

Dienstag, 18. August 1987

Blatt 1707

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Wehr II: Letzte Arbeiten zum Aushub der Neuen Donau (1709)
- Drei Prozent weniger Müll durch Abfallwirtschaftskonzept (1710-1712)
- Hatzl stellt Projekt eines Sonderabfall-Zwischenlagers vor (1715/1716)
- Untersuchungen zeigen: Deponie Rautenweg ist dicht (1721)

Kultur:

- Mrkvicka: Erfolgreiche Kulturpolitik in Wien (1708/FS: 17.8.)

Sport:

- Rad-Weltmeisterschaft in Wien (1713/1714)
- ÖVP: Kostenexplosion bei Wiener Stadion (1717)
- Endgültige Kostenübersicht der Generalsanierung des Wiener Stadions (1718-1720)

Mrkvicka: Erfolgreiche Kulturpolitik in Wien

Wien, 17.8. (RK-KULTUR) „Daß Wien als Kulturmetropole im In- und Ausland unbestrittenermaßen so hohes Ansehen genießt, ist nicht zuletzt ein Erfolg der konsequenten Politik auf diesem Gebiet. Durch ständiges Nörgeln, Spekulation und Wiederholen von Halbwahrheiten läuft man nur Gefahr, daß dieser ausgezeichnete Ruf geschädigt wird“, erklärte Kulturstadtrat Franz MRKVICKA zu den heutigen Aussagen von VP-Gemeinderat Kauer.

Im einzelnen verwies Mrkvicka darauf, daß die Nachdotierung des Bundes für die Wiener Theater mit dem Bund verhandelt werde. Das von der Jury empfohlene Projekt für die Renovierung des Ronacher werde derzeit auf seine Durchführbarkeit geprüft. Die Bilanz 1986 der Wiener Festwochen werde — wie bereits wiederholt in der Öffentlichkeit festgestellt — Anfang Oktober vorliegen. Die „Szene Wien“ in Simmering brauche, so der Kulturstadtrat, genauso finanzielle Zuschüsse wie das „Metropol“ in Hernals. Das Wiener Stadtkino konnte im Geschäftsjahr 1986 eine nahezu ausgeglichene Gebarung erreichen: Der Abgang beträgt lediglich 230.000 Schilling.

„Der Verlag für Jugend und Volk ist ein wichtiges Instrument der Wiener Stadtpolitik, für viele Autoren eine Heimstätte und macht außerdem Gewinne. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum eine der traditionellen Institutionen der Stadt Wien mutwillig aufgegeben werden sollte. Bei vielen verlustbringenden Aktivitäten, die im Interesse der Bürger einfach notwendig sind, verlangt nicht einmal die ÖVP eine Privatisierung“, schloß Mrkvicka. (Schluß) red/bs

Bereits am 17. August 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Wehr II: Letzte Arbeiten zum Aushub der Neuen Donau

Übergang zur Insel nur noch am Wochenende möglich

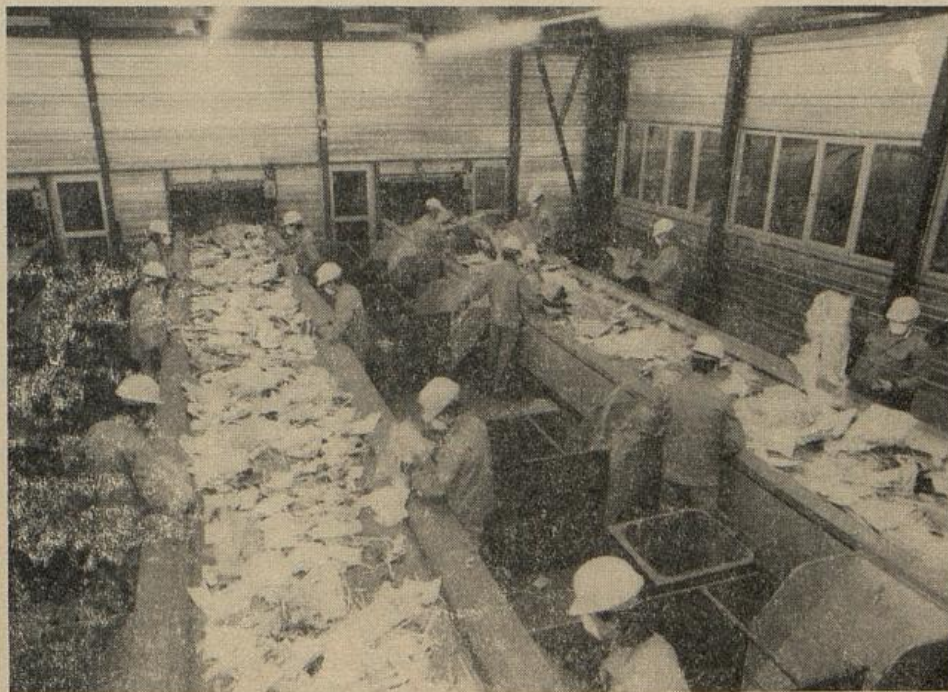
Wien, 18.8. (RK-KOMMUNAL) Beim Wehr II im Südteil der Donauinsel beginnen kommenden Montag die Arbeiten zum Ausheben des letzten Stücks der Neuen Donau (lediglich bei Kaisermühlen ist noch ein Baustellenübergang über die Neue Donau zur Insel vorhanden, dies gilt jedoch nicht mehr als Gerinneaushub). Für diese Aushubarbeiten muß allerdings die Brücke beim Wehr II, die den Übergang zur Insel ermöglicht, bis Spätherbst 1987 gesperrt werden. An den Wochenenden — Freitag 13 Uhr bis Montag 7 Uhr — steht Fußgängern und Radfahrern aber der stromabwärts gelegene Gehsteig der Brücke zum Überqueren der Neuen Donau zur Verfügung; Radfahrer werden allerdings ersucht, wegen der geringen Platzverhältnisse das Rad zu schieben. Unter der Woche (und natürlich auch am Wochenende) gelangt man jedoch mit der Fähre auf der Höhe der Lobgrundstraße auf die Insel.

Um das letzte Stück der Neuen Donau ausheben zu können, muß auch der derzeit relativ hohe Wasserstand der Neuen Donau zwischen Wehr I und Wehr II um etwa 50 cm abgesenkt werden, da die Arbeiten sonst nicht durchgeführt werden könnten.

Die Sichttiefe des Wassers der Neuen Donau ist übrigens durch die Schlamm-Saugbaggerung der MA 45 drei- bis viermal so groß als in der Zeit vor der Schlammabsaugung. Die Beschaffenheit des Wassers der Neuen Donau selbst erfüllte in den letzten Jahren — natürlich mit Ausnahme der Zeiten nach einem Hochwasser — durchwegs die Anforderungen der ÖNORM M 6230, die die Grenzwerte für Freibadegewässer enthält. Die Eignung eines Freibadegewässers wird allerdings nicht allein durch hygienische, sondern auch durch rein physikalische — nämlich die Sichttiefe — Grenzwerte bestimmt. Im obersten Abschnitt der Neuen Donau gab es heuer eine Trübung, die durch den Phosphorgehalt des Wassers und des Schlammes sowie durch ein immer üppigeres Wachstum der Planktonalgen hervorgerufen wurde. Durch die Saugbaggerung und die Entfernung des Schlammes wurde aber auch dieses Problem der Beeinträchtigung des Badewassers durch zu geringe Sichttiefe beseitigt. (Schluß) hrs/bs

Drei Prozent weniger Müll durch Abfallwirtschaftskonzept

Wien, 18.8. (RK-KOMMUNAL) Die Entwicklung der Müllmenge bestätigt die Wirksamkeit des nun zwei Jahre alten Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes, das insgesamt eine Verringerung des Mülls um zwanzig Prozent erreichen soll: Obwohl 1986 erst drei Bezirke mit knapp 300.000 Bewohnern an der getrennten Müllsammlung teilnahmen, gab es — auf ganz Wien umgelegt — bereits um drei Prozent weniger Hausmüll. In einzelnen Bereichen konnte sogar eine Müllverringerung von 25 Prozent erzielt werden. Auf die bisherigen Erfolge des Abfallwirtschaftskonzeptes wiesen Stadtrat Helmut BRAUN und Univ.-Doz. Dr. Gerhard VOGEL Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters hin.



Die Abfallbehandlungsanlage im Rinterzelt.

Die Schwerpunkte des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes sind Abfallverringerung und Abfallvermeidung, an zweiter Stelle Abfallverwertung, dann Verwertung der Energieinhalte des Restmülls sowie umweltkonforme Endbehandlung der Restmüllmengen. Durch den Ausfall der Müllverbrennungsanlage Spittelau wurde dabei auch die Verwertung der Stoffinhalte des Mülls — durch konkrete Sammlung von möglichst direkt verwertbaren Altstoffen nicht nur aus dem Haushalt, wie im Rahmen der getrennten Müllsammlung, sondern auch aus Industrie, Gewerbe, bzw. öffentlichen Einrichtungen speziell in der Abfallbehandlungsanlage ABA im Rinter-Zelt noch wichtiger.

Folgende Schritte des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes wurden bereits verwirklicht:

Qualitative Abfallverminderung (Entgiftung des Mülls)

Derzeit stehen 28 Problemstoffsammelstellen für Giftstoffe aus dem Haushalt zur Verfügung, weitere Sammelstellen und eine mobile Einrichtung sind noch für 1987 vorgesehen. Keine andere Millionenstadt bietet heute übrigens eine ähnliche Bequemlichkeit und Intensität der Problemstoffsammlung.

Zusätzlich gibt es gemeinsam mit der Wiener Handelskammer die erfolgreiche Sammelaktion für Altbatterien und mit den Apotheken die Rücknahme von Altmedikamenten.

In der ABA im Rinter-Zelt erfolgt die Entgiftung des angelieferten Industrie-, Gewerbe- und Sperrmülls.

Quantitative Abfallverringerung

An der getrennten Müllsammlung nach dem neuen Sammelsystem der Magistratsabteilung 48 nehmen heute bereits vier Bezirke (Favoriten, Döbling, Brigittenau, Floridsdorf) mit 400.000 Einwohnern teil, noch heuer werden auch der 2. und der 22. Bezirk umgestellt — insgesamt steht die getrennte Müllsammlung dann 600.000 Wienerinnen und Wienern, rund 40 Prozent der Bevölkerung, zur Verfügung. Die zu behandelnde Hausmüllmenge ging dadurch bereits um drei Prozent auf 502.991 Tonnen zurück. Außerdem konnte in den bisher erfaßten Gebieten die gesammelte Altpapiermenge um 70 Prozent, die Altglasmenge auf etwa das Dreifache gesteigert werden.

Zur quantitativen Abfallverringerung und Verwertung der Altstoffe gehören aber auch Fachgespräche mit der Wirtschaft. Durch offenen Ideenaustausch z.B. mit dem Gremium des Altstoffhandels und anderen Wirtschaftspartnern ist die Kooperation mit den Verwerterbetrieben und der Absatz der Altstoffe sichergestellt. Bisher konnten in den Fachbereichen Kunststoffe, Altöle, Altbatterien, Leuchtstoffröhren u.a. Verwertungsmöglichkeiten gefunden und damit neue Entsorgungsschienen eröffnet werden. Derzeit wird ein entsprechendes Verwerterhandbuch gemeinsam mit dem Gremium des Altstoffhandels und mit der Wirtschaftsuniversität erstellt — als BTX-System, das eine Aufstellung aller Verwerterbetriebe, die angebotenen und die gefragten Stoffe usw. umfaßt. In einem zweiten Teil sollen auch die Entsorgungsmöglichkeiten für Sonderabfälle via BTX aufgelistet werden.

Für die Sortierung und Verwertung von Altstoffen aus Industrie-, Gewerbe- und Sperrmüll steht die Ende 1986 von der Stadt Wien übernommene Abfallbehandlungsanlage ABA im Rinter-Zelt zur Verfügung, die eine Jahreskapazität von 170.000 Tonnen hat.

Sämtliche Maßnahmen zur Müllvermeidung und Müllverringerung dienen nicht nur der Gewinnung von Altstoffen und der Müllentgiftung, sondern verlängern natürlich auch die Lebensdauer der Deponie Rautenweg. Um Abfälle wie Bauschutt, die auch gefahrlos an anderen Stellen deponiert werden können, vom Rautenweg fernzuhalten, wurden nun die entsprechenden Gebühren erhöht.

Selbstverständlich wird auch die Sanierung der Deponie fortgeführt — der erste Teil, die Umschließung, ist bekanntlich bereits abgeschlossen.

Für den Rautenweg gibt es außerdem ein Projekt zur Deponiegasgewinnung.

Ein weiterer Schritt des Wiener Abfallwirtschaftskonzepts ist die Einführung der Bio-Tonne, mit der vegetabile Abfälle (Küchenabfälle, Gartenabfälle, usw.) gesammelt werden. Die Bio-Tonne wurde bisher erfolgreich in den Siedlungsgebieten der Per-Albin-Hansson-Siedlung West und Nord im 10. Bezirk sowie in der Hackenbergsiedlung im 19. Bezirk erprobt. In der PAH konnte den Siedlern im Juni erstmals ein Teil des durch ihre Sammlung erarbeiteten Komposts übergeben werden. Da die Ergebnisse der Bio-Tonne äußerst positiv sind — die bisher gemessenen Schadstoffwerte liegen weit unter den derzeit strengsten Grenzwerten, jenen der Schweiz — soll dieses zusätzliche Sammelsystem heuer erstmals in einem Wohngebiet im 21. Bezirk, in der Nähe der Alten Donau, erprobt werden. Die Selbstkompostierung im Garten wird außerdem durch die Herausgabe der Kompostfibel gefördert.

Verwertung der Energieinhalte des Wiener Mülls

Bei dieser Form der energetischen Verwertung der verbleibenden Abfallstoffe muß natürlich ebenfalls speziell auf die Umwelt Rücksicht genommen werden (Einbau der Rauchgaswaschanlagen). Durch das Gewinnen von Fernwärme und den Ersatz von Einzelheizungen sind positive Auswirkungen auf die Umwelt- und Energiebilanz zu verzeichnen — rund 75.000 Wiener Haushalte beziehen Fernwärme für Heizung und teilweise Warmwasseraufbereitung, eine doppelt so große Wärmemenge wird an Großabnehmer (öffentliche Gebäude, Industrie, Gewerbe, Spitäler, Hotels) geliefert.

Forts. von Blatt 1710

Forts. auf Blatt 1712

Eine weitere Möglichkeit der Verwertung der Energieinhalte gibt es in der ABA: Hier können Altstoffenergieträger aus Müll (für die Verbrennung in entsprechend ausgerüsteten Industrieanlagen, die über Wirbelschichtöfen verfügen) gewonnen werden.

Forts. von Blatt 1711

Wissenschaftliche Grundlagen und Information

Im Rahmen des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes wurden außerdem zahlreiche wissenschaftliche Studien erarbeitet, die weitere Möglichkeiten eröffnen:

- Analyse des Verpackungsanteils am Wiener Hausmüll und entsprechende Verhandlungen mit der Wirtschaft;
- Analyse der getrennt gesammelten Altstoffe auf Qualität und Vermarktungsmöglichkeiten;
- Überprüfung zur Einführung alternativer Milchverpackungen in Wien — eine Wiener Molkerei wird nun wieder Milch in Flaschen anbieten;
- Studie über die Diskriminierung der AF-Normflasche (1-Liter-Glasflasche, z. B. für Mineralwässer oder Limonaden) in Wien — im Gegensatz zu Bierflaschen werden die 1-Liter-Einheitsflaschen in Geschäften, die die jeweilige Marke nicht führen, oft nicht zurückgenommen;
- Analyse der Auswirkungen des flächendeckenden Einsatzes von Alufanten auf die Müllverringerung;
- Möglichkeit und Auswirkungen eines Umweltschutzzeichens (Umweltgütesiegel);
- Entwicklung und Aufstellung neuer, lärmgedämmter Altglassammelbehälter;
- Entwicklung von Einrichtungen zur getrennten Sammlung von Altstoffen und organischem Material im Haushalt;
- Entwicklung und Durchführung der getrennten Müllsammlung, der Problemstoffsammlung und der Bio-Tonne;
- Verwertungsmöglichkeiten für Altpapier, Altbatterien, Alttextilien, Alt Speiseöle und Leuchtstoffröhren;
- Optimierung der Altstoffsammlung nach Erhebung der Auslastungsquoten;
- Entwicklung eines Rücknahme- und Entsorgungssystems für Konsumbatterien in Zusammenarbeit mit der Wiener Handelskammer.

Besonders wichtig ist dabei auch die Informationsarbeit: Der Müllberg kann nur durch Zusammenarbeit aller — Bevölkerung, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung — verringert werden. Entsprechende Informationsbroschüren, Ausstellungen usw. müssen immer wieder auf die Bedeutung der Müllvermeidung und Abfallverringerung hinweisen.

Für Schulen gibt es nun außerdem ebenfalls die Problemstoffsammlung (für Giftstoffe aus dem Unterrichtsbereich, etwa aus dem Chemieunterricht) und Altstoffsammlung, die Altstoffsammlung in Gaststätten wird erprobt.

Derzeit sind u.a. noch folgende Projekte in Arbeit:

- Ausdehnung der getrennten Müllsammlung auf ganz Wien;
- Entwicklung eines Abfallwirtschafts-Datendienstes;
- Anleitung zum richtigen Umgang mit Stoffen des Mülls im Haushalt (Broschüre);
- Gestaltung eines Medienkoffers zur Frage Abfallwirtschaft für die Schulen;
- Vorarbeiten zu einem neuen Wiener Abfallwirtschaftsgesetz;
- Vorarbeiten für den Großversuch zur Akzeptanz von alternativen Verpackungen bei Milch und Milchprodukten in Wien;
- und das bereits erwähnte BTX-System des Abfallverwerterhandbuchs. (Schluß) hrs/bs

Rad-Weltmeisterschaften in Wien

Ein Jahrzehnte-Ereignis für Österreichs Radsport

Wien, 18.8. (RK-SPORT) Die Rad-Weltmeisterschaften in Österreich sind ohne Zweifel ein Jahrzehnte-Ereignis dieses Sports in unserem Land.

Die Bahnbewerbe, bei denen insgesamt 14 Disziplinen bei den Frauen (2), Amateuren (7) und Profis (5) ausgetragen werden, gehen vom 25. bis 30. August im Wiener Ferry-Dusika-Stadion in Szene. Die Straßenbewerbe, bei denen insgesamt fünf Disziplinen bei den Frauen (2), Amateuren (2) und Profis zur Durchführung kommen, stehen vom 1. bis 6. September in Villach (Faakersee) auf dem Programm.

Zahlreiche Aktivitäten für die Besucher der WM

Trotz intensiver organisatorischer Vorbereitung und der Tatsache, daß die Weltelite um Bahntitel kämpft, hält sich das Interesse für die WM im Dusika-Stadion seitens der heimischen Zuschauer vorerst in Grenzen. Ein Drittel des veranschlagten Kartenbudgets wurde bisher verkauft — ans Ausland!

Auf Initiative von Sportstadtrat Franz MRKVICKA wurden nunmehr zahlreiche Aktivitäten gesetzt, die mit dazu beitragen sollen, das Interesse der Zuschauer zu steigern. Mrkvicka berichtete darüber am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

50 Gratis-Abonnements für Kinder beim „Sportplatz der offenen Tür“

Bei der Jugendaktion der Stadt Wien „Sportplatz der offenen Tür“ werden ab morgen, Mittwoch, 50 Gratis-Abonnements unter den teilnehmenden Kindern verlost.

Eine Begleitperson dieser 50 Jugendlichen kann dann zusätzlich mit 50prozentiger Ermäßigung (250 Schilling statt 500 Schilling) ein Abonnement im Vorverkauf erwerben.

Wiener Fußball-Verband verteilt 96 WM-Abos unter seinen Vereinen

Auch der Wiener Fußball-Verband ist dem Aufruf von Stadtrat Mrkvicka nachgekommen und hat beim Veranstalter 96 WM-Abonnements gekauft, die am kommenden Wochenende beim ersten Meisterschaftsheimspiel unter den Klubs der Wiener Liga und der Wiener Unterliga verteilt werden.

Mrkvicka richtet daher einen Appell an Verbände und Vereine, dem Beispiel des Wiener Fußball-Verbandes zu folgen und ähnliche Aktionen zu setzen, um dieser WM den entsprechenden Rahmen zu geben.

Preisgünstige Tageskarten und Abonnements

Der Veranstalter der Rad-Weltmeisterschaften hat für Wien und Villach preisgünstige Tageskarten und Abonnements aufgelegt. So kostet für die Bahn-WM ein Abo 500 Schilling bzw. 800 Schilling, eine Tageskarte 100 Schilling bzw. 180 Schilling. (Vorverkauf in der Stadthalle, im Radstadion, beim Fremdenverkehrsverband und in der Kartenverkaufsstelle in der Schmidt-Halle des Rathauses).

Kostenloser Eintritt für Kinder zu den Vormittagsveranstaltungen

Für die Vormittagsveranstaltungen bei der Bahn-WM im Dusika-Stadion (25./26./27./28./30. August, jeweils ab 9 Uhr) haben Kinder bis 15 Jahre kostenlosen Eintritt, Begleitpersonen bezahlen dafür nur 50 Schilling.

Forts. auf Blatt 1714

Organisatorische Vorarbeiten planmäßig abgeschlossen

In Hinblick auf die Weltmeisterschaft wurde planmäßig ein Zubau an das Dusika-Stadion um 14,5 Millionen Schilling errichtet, der danach für Büroräume und den notwendigen Lagerraum bereitsteht. Hier wurde auch ein Teil der Fahrergarderoben installiert.

An den Wiener Titelkämpfen nehmen rund 600 Aktive aus 36 Nationen teil.

Sondermarke und Ersttagsstempel im WM-Sonderpostamt erhältlich

Vom 25. bis 30. August wird täglich von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 20 Uhr beim Südaufgang des Dusika-Stadions (Siegenaufgänge R und Q) ein Sonderpostamt geöffnet sein. Hier sind die WM-Marke und der Ersttagsstempel erhältlich.

Ausstellung im Wiener Praterstadion „120 Jahre Radsport in Österreich“

Anlässlich der Weltmeisterschaften in Wien gibt es auch die Ausstellung „120 Jahre Radsport in Österreich“ vom 20. bis 30. August im Sektor B des Praterstadions zu sehen.

ÖBB gewähren 50 Prozent Ermäßigung für Fahrten zu den WM-Orten Wien und Villach

In den Dienst des Sports stellen sich auch die Österreichischen Bundesbahnen, die gegen Vorweis einer WM-Karte eine 50prozentige Ermäßigung der Hin- und Rückreise zu den Schauplätzen in Wien und Villach von jedem Bahnhof in Österreich gewähren. (Forts. mgl.) hof/bs

Forts. von Blatt 1713

Hatzl stellt Projekt eines Sonderabfall-Zwischenlagers vor

Wien, 18.8. (RK-KOMMUNAL) Im Gaswerk Leopoldau, in einer ehemaligen Koksgrube, die mit Beton ausgekleidet ist, könnte nach einem ganz neuen System ein absolut sicheres Zwischenlager für anorganische Sonderabfälle entstehen. Dementsprechende Planungen durch die Firmen Entsorgungstechnik, Abfallbeseitigung und -verwertungs GmbH, PORR (Bautechnik), und TEERAG ASDAG (Folienauskleidung) sind derzeit im Gange. Das berichtete Dienstag StR. Johann HATZL im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Für die Möglichkeit einer kurz- und mittelfristigen Deponierung von bestimmten Sonderabfällen bestünde in Wien, auch wenn die Verhandlungen mit Niederösterreich über die Errichtung von Sondermülldeponien erfolgreich verlaufen, eine Notwendigkeit, um Engpässe und Zwangssituationen — etwa nach Unfällen, bei denen öl- oder chemikalienverseuchtes Erdreich zu entsorgen ist — zu vermeiden.

Die Planung sieht vor, daß die Sonderabfälle in folienverkleideten Stahlbeton-Kassetten gelagert werden, die komplett verschlossen sind und mit ihrer Unterseite auf Betonstützen lagern. Damit wären diese Behälter absolut dicht und könnten von allen Seiten laufend kontrolliert werden.

Es gäbe keinen Kontakt des Sondermülls mit Boden, Grundwasser oder Luft. Um die Kassetten herum wird die ehemalige Koksmulde mit Spezialfolien der Firma TEERAG ASDAG verkleidet, die nicht in unmittelbarem Kontakt mit dem Sondermüll kommen sollen, sondern eine zusätzliche Sicherheitseinrichtung bei der Entleerung des Systems darstellen. Die Abdichtung der Kassetten nach oben erfolgt durch eine Folie, die mit den Innenwand-Folien der Kasette mittels einer prüffähigen Doppelschweißnaht (Patent TEERAG ASDAG) dicht verschweißt wird.

Für die Anlieferung des Abfalls und die Entleerung der Container bestehen konkrete Pläne, die jede Gefährdung der Umwelt ausschließen. Die Übernahme würde in einer Umhausung erfolgen, die Zu- und Abfahrt durch Rolltore, die während des Entleerungsvorganges geschlossen bleiben. Über geschlossene Becherwerke und Förderbänder wird das Lagergut in die Container befördert.

Zur Zwischenlagerung könnten überwachungsbedürftige Sonderabfälle nach der ÖNORM S 2101 übernommen werden, wie Alt-Batterien, Rückstände aus chemisch-physikalischen Behandlungsanlagen, arsen- oder quecksilberhaltige Rückstände, wie sie etwa beim U-Bahn-Bau im Erdreich vorgefunden werden können. In jedem Fall ist nur eine Zwischenlagerung bis zum Bestehen eines Endlagers oder einer Aufbereitungsanlage vorgesehen.

In diesem Zwischenlager im Gaswerk Leopoldau könnten je nach Umfang des Ausbaues bis zu 30.000 Tonnen Sondermüll gelagert werden, wozu etwa 20 Container erforderlich wären.

Das Zwischenlager könnte neben der ständig laufenden Überprüfung durch Hochschulinstitute wegen seiner guten Zugänglichkeit auch für ein wissenschaftliches Untersuchungsprogramm über die Auswirkung der Lagerung von konzentrierten, separierten Sonderabfällen dienen. Damit würde eine Grundlage für die Planung und Disposition von Endlagern geschaffen. Eine Gruppe von Wissenschaftlern an der Technischen Universität Wien konzipierte ein solches Programm und würde auch für die Durchführung zur Verfügung stehen. Eine weitere Zielrichtung solcher Untersuchungen wäre auch die Erforschung wirtschaftlicher Recyclingmethoden, um die Endlagerung von Sonderabfällen zu vermindern.

Das Konzept der „Kassetendeponie“ wurde dem Universitätsprofessor und Zivilingenieur für technische Chemie Dipl.-Ing. DDr. Josef WASHÜTTL vorgelegt, der zu einem sehr positiven Befund kommt.

Der Stadt Wien entstehen bei diesem Projekt keine Kosten, da die Firmen-
gruppe als Errichter und Betreiber auftritt. Im Vertrag wäre festzuhalten,
daß die Stadt Wien aber jederzeit das Recht einer Beteiligung oder Über-
nahme der Gesellschaft hätte. Für die Firmengemeinschaft könnte dieses
Projekt eine Referenz für Aufträge aus dem Ausland darstellen. (Forts.
mgl.) roh/bs

Forts. von Blatt 1715

ÖVP: Kostenexplosion bei Wiener Stadion

Wien, 18.8. (RK-SPORT/KOMMUNAL) Genaue Begründungen und Zahlen zur „Kostenexplosion“ bei der Sanierung des Wiener Stadions forderten ÖVP-Sportsprecher Dr. Josef HÖCHTL und GR. Ing. Konrad MANDAHUS Dienstag in einer Pressekonferenz von Sportstadtrat Franz MRKVICKA. Es sei zu vermuten, daß auch die Kosten von rund 580 Millionen Schilling, veranschlagt seien 372 Millionen Schilling gewesen, noch nicht endgültig seien. Die geplanten Sanierungskosten hätten offensichtlich auf groben Schätzwerten beruht, worauf auch das Kontrollamt hingewiesen habe. Eine weitere offene Frage ergebe sich aus der Beteiligung des Bundes, die laut parlamentarischer Anfragebeantwortung durch Bauminister Sekanina im August 1984 mit 155 Millionen Schilling limitiert sei. Es handle sich, erklärte GR. Mandahus, bei der Sanierung des Wiener Stadions um eine ebenso offensichtliche Fehlleistung wie sie bereits beim Bau des Hanappi-Stadions und des Radstadions geschehen sei. Die ÖVP fordere Aufklärung über die Leistungen des beauftragten Zivilingenieurs, die genauen Kosten für die Bauarbeiten, eine Stellungnahme über die Ursache der zusätzlichen Kosten sowie eine rasche Veröffentlichung des in Arbeit befindlichen Kontrollamtsberichtes. Darüber hinaus sei zu vermuten, daß auf Grund des Übereinkommens zwischen Stadt Wien und der KIBA-Betriebs- und VeranstaltungsgesmbH. und der Einberufung eines Vollzugsausschusses sowohl die Stadt Wien als auch die zuständigen Bundesstellen über die ständig steigenden Kosten informiert gewesen seien. (Schluß) jel/bs

Endgültige Kostenübersicht der Generalsanierung des Wiener Stadlons

Seit 29. Oktober 1986 fast 350.000 Besucher

Wien, 18.8. (RK-SPORT/KOMMUNAL) Sportstadtrat Franz MRKVICKA stellte Dienstag in der Pressekonferenz des Bürgermeisters fest, daß bei seinem Amtsantritt das Praterstadion dringend saniert werden mußte.

„Es war die Aufgabe, das 50 Jahre alte Wiener Stadion zu einem zukunftsweisenden internationalen Sportzentrum zu gestalten“, sagte Mrkvicka. „Es soll funktionsgerecht sein, ohne Luxus, bestmögliche Bedingungen für Sportler und hohen Komfort und vor allem Sicherheit für die Besucher. Die Frage des Abbruches stellte sich für mich aus diesen Gründen nie.“

Die Generalsanierung war notwendig geworden, weil es durch eindringendes Wasser infolge mangelhafter Oberflächenisolierung zu einer Verwitterung des Betons der tragenden Teile gekommen war. Wenn auch die Standfestigkeit noch nicht gefährdet schien, war doch bereits eine unmittelbare Gefährdung von Besuchern durch abplatzende Betonteile gegeben, so daß bekanntlich bei den letzten Veranstaltungen vor Beginn der Generalsanierung bereits Teile des Stadlons abgesichert und für die Zuschauer gesperrt werden mußten.

Eine umfassende Sanierung mußte daher in Angriff genommen werden, andernfalls man diese traditionsreiche Sportstätte sperren und dem Verfall preisgeben hätte müssen. Die von der ÖVP vorgeschlagene Alternative, Schleifung des bestehenden Stadlons und Errichtung eines neuen, kam aus mehreren Gründen nicht in Frage. Einerseits aus Kostengründen — die Abtragung und Neuerrichtung hätte laut Angaben der Wiener Stadthalle mehr als 1 Milliarde Schilling gekostet — zum anderen aber sicher auch deshalb, weil es sich bei diesem Stadion um eine Sportstätte von historischer Bedeutung handelt. Der Beschluß über die Vollüberdachung erfolgte im Gegensatz zum Grundsatzbeschluß über die Sanierung im Gemeinderat einstimmig. Mit Ende Juli hat die Wiener Stadthalle eine endgültige Kostenübersicht vorgelegt. Die Gesamtkosten betragen 493 Millionen Schilling. In diesem Betrag sind auch die LA-Anlage, die Zeitnehmung und die dafür notwendigen Ersatzanlagen während der Bauzeit (Trainingsbetrieb, Union-Bundeskampfspiele) enthalten.

In Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport und dem Bundesminister für Finanzen konnte erreicht werden, daß sich die Republik Österreich mit 50 Prozent an den Kosten der Generalsanierung beteiligt.

In den 493 Millionen Schilling netto sind enthalten:

VOLLÜBERDACHUNG

Entgegen dem ausgeschriebenen Projekt legte die VOEST-HEBAG ein Alternativangebot über eine Vollüberdachung der Tribünen. Dieses hatte gegenüber der Teilüberdachung einige gravierende Vorteile.

1. Alle 62.500 Zuschauer haben dadurch den größtmöglichen Komfort eines „Daches über dem Kopf“.
2. Das Tribünenbauwerk wird hierdurch weitgehend vor Witterungseinflüssen geschützt, so daß zukünftige Instandhaltungskosten minimiert werden können.
3. Das Angebot VOEST-HEBAG war im Verhältnis zur Teilüberdachung relativ kostengünstig.
4. Die Entscheidung über die Vollüberdachung war zugleich die Verwirklichung einer international große Beachtung findenden österreichischen Innovation.

SICHERHEITSPAKET

Aufgrund der Vorkommnisse beim Europacup-Finale 1985 im Brüsseler Heyselstadion fand ein generelles Umdenken in der Sportöffentlichkeit statt. Die Forderung nach maximaler Sicherheit für die Zuschauer wurde als absolute Bedingung seitens der obersten Sportgremien für die Vergabe vor allem großer internationaler Fußballspiele, wie z. B. Europacup-Finale, normiert. In zahlreichen Sitzungen mit den zuständigen Behörden, vor allem der Polizeidirektion Wien, wurde dieses Problem eingehend besprochen, wobei letzten Endes bescheidmäßig entsprechende Auflagen erteilt wurden. Diese Sicherheitsvorkehrungen mußten vollinhaltlich erfüllt werden.

Darüber hinaus hat sich Österreich als eines der ersten Länder für maximale Sicherheitsvorkehrungen bei neuen Großsportanlagen ausgesprochen.

Folgende Sicherheitsmaßnahmen wurden getroffen:

- Trennung zwischen Publikum und Spielfeld durch stabile Betonbrüstungen — Höhenunterschied zwischen 1. Rang und Spielfeldniveau vier Meter.
- Strikte Trennung der drei Ränge durch Betonbrüstungen zwischen 1. und 2. Rang sowie zwischen 2. und 3. Rang, zusätzlich stabile Gitter.
- Radikale Sektorenteilung durch stabile, schwer überkletterbare Zäune.
- Schaffung einer Kronenbrüstung als publikumsfreier Umgang für Sicherheits- und Hilfskräfte.
- Tunnel zwischen Spielfeld und Zugang zu den Kabinen (Teleskoptunnel).
- Technische Maßnahmen im Bereich der Eingänge — Barrieren wie bei Skiliften, neue Drehkreuze.

Arbeiten, die während der Bauzeit als unumgänglich notwendig erkannt wurden:

- Neue Beschichtung — Zur Zeit der Ausschreibung galt in Österreich eine Acrylatbeschichtung als wirtschaftlich und technisch ausreichend. Laufende Entwicklungen und Untersuchungen ergaben, daß das von der Zementindustrie entwickelte und zwischenzeitlich erprobte und vervollkommnete Dichtschichtsystem auf Dauer eine echte Betonsanierung garantiert. Nach der Anbringung dieser Dichtbeschichtung kann der alte Beton als neuwertig angesehen werden und erfüllt somit sämtliche an ihn gestellte statischen Anforderungen.
- Sektor B — Sanierung der Tragwerkskonstruktion
- Sektor E — Stützenfreimachung 2. Rang
- Trafostation — Auf Empfehlung der Wiener Stadtwerke und aus Gründen der Versorgungssicherstellung wurde eine zweite Trafostation installiert (Panikverhinderung).
- Reporterkabinen
- Neuinstandsetzung von Verkehrswegen im Stadion — Um die Sicherheit der Zuschauer zu gewährleisten wurde eine Niveauangleichung unterhalb des 3. Ranges notwendig.
- WC-Anlagen 3. Rang
- Sitzanlage 3. Rang — Durch die Umwelteinflüsse auf Stahlbeton bedingt, war eine Oberflächenbeschichtung des 3. Ranges (erbaut 1954) erforderlich, die in der Folge die Demontage und Wiederanbringung der Sitzbänke notwendig machte.
- Im Zuge des Baufortschrittes stellte sich heraus, daß Boden- und Wandelemente sowie teilweise tragende Teile erneuert werden mußten.

Forts. von Blatt 1718

Forts. auf Blatt 1720

- Valorisierung — Sämtliche Kostenschätzungen beruhten auf Preisbasis April 1984 und waren auch in der Vereinbarung zwischen dem Bund und der Stadt Wien ausdrücklich enthalten.

Am 11. September 1987 wird der 350.000ste Besucher erwartet

Seit der Eröffnung des Wiener Stadions vor einem Dreivierteljahr waren — trotz Winterpause — bisher fast 350.000 Zuschauer gekommen, davon mehr als 60.000 bei den Open-Air-Konzerten. Beim Spiel Austria gegen Rapid am 11. September 1987 wird der 350.000ste Besucher erwartet. (Forts. mgl.) hof/gg

Forts. von Blatt 1719

Untersuchungen zeigen: Deponie Rautenweg ist dicht

Wien, 18.8. (RK-KOMMUNAL) Wie die Untersuchung der zur Kontrolle errichteten Sonden und des Deponiebrunnens zeigt, ist die Deponie Rautenweg nach außen dicht: Das bestätigte Umweltexperte Dipl.-Ing. DDR. Wolfgang STRUNZ Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Strunz wies dabei auch auf die Sanierung des Rautenwegs hin — die Umschließung wurde bekanntlich bereits vor längerer Zeit vollendet — und betonte, daß Methangas nur in den dafür bestimmten Entgasungsschächten zu finden ist. Das Deponiegas soll später zur Energiegewinnung genutzt werden. (Schluß) hrs/bs